

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H., Calw. Rotationsdruck:
H. Delschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer:
Friedrich Hans Scheele, Angelegenheiten: Alfred Schaeffle
Sämtliche in Calw, D. V. III. 36: 3402, Geschäftsstelle: Altes
Postamt, Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 3.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließlich
20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.80 RM, einschließlich
54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die Kleinspaltige
mm-Zeile 7 Pfg., Textzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachlag.
Erfüllungsort für beide Zeile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Amtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 140

Calw, Montag, 20. April 1936

3. Jahrgang

Heil dem Führer!

Zum 47. Geburtstag Adolf Hitlers

Von Karl Overdyck

Wieder wehen die Fahnen über Stadt und Land, wieder
sint heute Jugend und Alter, Bauern, Arbeiter, Soldaten
und Bürger das gleiche Gefühl des Dankes dem Manne
gegenüber, der uns alle aus dem Dasein politischer Zer-
rissenheit und völliger Hoffnungslosigkeit zurückgeführt hat
zur Bejahung des Lebens, des Volkes und
der Nation. Wir sind zurückgekehrt zur Arbeit und zur
Freude, zu Pflichten und zu Rechten. Wir hissen heute die
Fahnen zum Dank dafür, daß jeder einzelne wieder an
seinem Platz sein Teil dazu beitragen darf und kann zum
Dasein aller, zur Schaffung neuer Werte, für die Freiheit,
die Ehre und das gleiche Recht Deutschlands unter den
Völkern der Erde.

Der Führer hat Geburtstag! Der Führer,
jener Mann, der in langen Jahren unerschütterlicher Energie
durch seinen unanfechtbaren Glauben an das Gute und an
den gesunden und natürlichen Lebenswillen seines Volkes
die Wandlung in uns erzwang, die das Wunder der Selbst-
befinnung vollbrachte.

Wer will es uns verwehren, daß wir nun den Geburts-
tag dieses Mannes mit Fahnen, mit Singen und Jubeln
und Dankesgrüßen feiern, um so mehr feiern, als überall
in der Welt die Völker noch nicht überwunden haben, was
in unserer Erinnerung kaum noch nachklingt als Leid, Ver-
zweiflung und Bitterkeit? Wer will es der deutschen Jugend
verdenken, daß sie sich diesen Feiertag der deutschen Her-
zen erwählte zur Aufnahme der jüngsten Generation in die
Jugend des Führers und der Eingliederung eines schon
geschulten Jahrganges in den jüngsten politischen Stab-
trupp, die SA? Und wer will es uns verargen, daß uns der
Stolz aus den Augen sieht, wenn heute überall im Reich,
im Osten und diesmal auch dort im Westen, in den Rhein-
landen die junge Wehrmacht ihren Obersten Befehlshaber
ehrt und durch diese Ehrung den Dank des Volkes versinn-
bildlicht dafür, daß die Freiheit, die Ehre und
die Gleichberechtigung Deutschlands nicht
mehr nur Forderungen sind, sondern Wirklich-
keit wurden?

Das Deutschland Adolf Hitlers ist nicht mehr der Prügel-
knabe der Adern, nicht mehr das Aschenbrödel der Welt,
auf dessen Kosten es sich andere bequem und leicht machen
können in der Ueberwindung der Widerstände, die die
Weisheit des Lebens allen Völkern auferlegt. Soll Deutsch-
land nun nicht stolz sein auf seinen Führer, dessen Geburts-
tag ihm Feiertag und Freudentag geworden ist!

Alles, was in den letzten drei Jahren an Sorgen, Leid
und Kummer überwunden ist, alles, was besser, schöner ge-
worden ist, was uns froher, hoffnungsvoller, stärker und
zuversichtlicher gemacht hat, heute wird es uns wieder be-



Kopierung: Karl Hoeses (Bavaria-Verlag)

wußt, daß es nur so werden konnte, nur so sein kann, weil
der Führer in uns den Glauben an unsere
eigene Kraft, an das Gute, an unsere Zu-
kunft geweckt hat, ohne auch nur einmal zu verzagen,
so schwer wir es ihm auch in den langen Jahren gemacht
haben, in denen ihn Millionen verachteten, ja hassten.

Der Führer hat das alles längst vergessen. Er ist altförmlich,
daß der deutsche Bauer wieder seinen Acker bestellt, daß der
deutsche Arbeiter wieder seine Hände regt, der deutsche Kauf-
mann wieder Handel und Wirtschaft in Gang hält, daß
deutscher Geist wieder Freude am Suchen und Schaffen
hat, daß das Alter wieder ruhen kann von der harten
Arbeit, daß die Jugend froh an die Pflichten für Volk und
Nation herangeht, und daß Deutschlands Grenzen, Ehre
und Freiheit unter dem Schutz einer starken Wehrmacht
stehen.

Das Glück des Volkes ist das Glück des
Führers, die Sorgen des Volkes sind seine
Sorgen. Deutschlands Wünsche gelten heute dem Führer,
Deutschlands Hoffnung ist es, daß die Welt endlich erkennen
möge, daß die Sorge und Treue dieses Mannes ehrlich und
ohne jede andere Absicht dem Frieden Europas und der
Welt gilt, wenn er die Gleichberechtigung Deutschlands als
unabhängbare Forderung aufrecht erhält.

So mögen die Fahnen über Deutschland flattern, die
Fieder klingen und die Fanfaren schmettern, der Jubel der
Jugend sich einen mit dem Gebet der Alten: Gott segne
und schütze den Führer!

Worte des Führers

Ich habe mich jahrelang bemüht, das deutsche Volk wieder
mit Glauben zu erfüllen, seine Zuversicht wieder zu erwecken,
das Vertrauen zu sich selbst zu begründen; und wenn ich heute
in die Nation hineingehe, dann kommt mir der Glaube aus
meinem Volk heraus entgegen. Heute weiß ich, daß das deutsche
Volk sich innerlich wiedergefunden hat, daß es zusammensteht
im gemeinsamen Schicksalskampf und daß es den Weg geht
und gehen wird, auf dem allein ihm Rettung werden kann.

*

Nicht die Launen und Neutralen machen Geschichte, sondern
die Menschen, die den Kampf auf sich nehmen.

*

Wer ein Volk retten will, kann nur heroisch denken. Der
heroische Gedanke muß aber stets bereit sein, auf die Zu-
stimmung der Gegenwart Verzicht zu leisten, wenn die
Wahrhaftigkeit und die Wahrheit es erfordert.

*

Ich denke, daß wir jetzt das Schicksal versuchen, in Einig-
keit, daß wir jetzt den Versuch unternehmen, unser Schicksal
zu gestalten in einer unzertrennlichen Gemeinschaft. Ich bin
dafür in Deutschland der Garant, daß diese Gemeinschaft
nicht zugunsten einer Seite unseres Volkes ausschlägt. Ihr
kann mich als den Mann ansehen, der keiner Klasse an-
gehört, der keinem Stand angehört, der über alledem steht —
ich habe nichts als die Verbindung zum deutschen Volk.
Ganz allein dem gehöre ich und dafür setze ich mich ein.

Württemberg's Glückwunsch an den Führer

Ministerpräsident **Mergenthaler** hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Mein Führer! Zu Ihrem Geburtstag sendet das Schwaben Volk herzliche Glückwünsche und gedenkt dankbar der großen geschichtlichen Tat des 7. März. Hart und entschlossen stehen wir zu Ihnen, was auch das Schicksal beschied, allezeit dem Führer getreu.“

Zum Geburtstag des Führers hielt Reichsminister **Dr. Goebbels** am Sonntag über alle deutschen Sender eine Rede, in der er sagte: Niemals in der Geschichte aller Zeiten hat ein Mann so wie **Adolf Hitler** das Vertrauen und das Zusammengehörigkeitsgefühl eines ganzen Volkes auf seine Person vereinigt. In einem sind wir uns alle einig: Das Deutschlands Führung bei **Adolf Hitler** in den besten, treuesten und zuverlässigsten Händen liegt, und das damit in ihm, in seiner Person und in seinem menschlichen und politischen Wirken die Sicherheit gegeben ist, daß auch die letzten Probleme zu ihrer Zeit die ihnen gemäße organische Lösung finden werden.

„Geschwader Hindenburg“ Ein Befehl des Führers

Berlin, 19. April

Das Reichsfluchtministerium gibt nachstehenden, vom Führer und Reichskanzler aus Anlaß seines Geburtstages erlassenen Befehl bekannt: „Die mir vom Deutschen Reichskriegerbund **Kyffhäuser** gestifteten Flugzeuge habe ich auf Vorschlag des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe zu einem Fliegergeschwader vereinigt. Dazu befehle ich: Das Fliegergeschwader **Greifswald** führt fortan die Bezeichnung „**Geschwader Hindenburg**“. Die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften tragen am Rock ein Erinnerungsband mit dem Namen: „**Geschwader Hindenburg**“. Nähere Bestimmungen darüber erläßt der Reichsminister der Luftfahrt.“

Es ist mein Wille, mit der Verleihung dieses Namens an ein Fliegergeschwader der überragenden Persönlichkeit unseres verewigten Generalfeldmarschalls auch in der Luftwaffe den gebührenden Ehrenplatz zu sichern und in der Gestalt des großen Feldherrn aus dem Weltkrieg der starken Verbundenheit des jungen Wehrmachtsteiles mit dem alten ruhmvollen Heer Ausdruck zu verleihen. Der Name „**Hindenburg**“ schließt eine ganz besondere Verpflichtung in sich. Ich vollziehe diesen Erlaß in der Gewißheit, daß das Geschwader „**Hindenburg**“ — durchdringen von der hohen Bedeutung der ihm übertragenen Ueberlieferung — sich im Geist und Leistung dieser besonderen Verpflichtung stets gewachsen zeigen wird.“

NS-Keiterkorps gegründet

Einer Verfügung des Staatschefs der SA zufolge, ist vom Führer und Reichskanzler die Aufstellung eines nationalsozialistischen Keiterkorps (NSK) angeordnet worden. Dem NSK müssen alle 18- bis 20-Jährigen und dürfen auch jüngere sowie ältere Jahrgänge beitreten, die für die Reit- und Fahr-ausbildung vor der Dienstzeit in Frage kommen.

Der geheimnisvolle Graue

Roman von Jos Kohlhofe

Copyright by Bromelhaus-Verlag, Grödenzell bei München

„Ich muß die Ziegelei durchsuchen, irgend etwas scheint in der Nachbarschaft nicht ganz geheimer zu sein!“ informierte ihn Hull über den unerwarteten Besuch.

„Das kann ich nicht erlauben! — Was denken Sie, was der Direktor dazu sagen wird!“

„Machen Sie keine Umstände, wir brauchen sämtliche Schlüssel, oder, noch besser, begleiten Sie uns, dann geht die Sache schneller. Aber ein bißchen fix, hier steht mehr auf dem Spiel als große Reden Ihrer Direktion!“

Abschließend fügte sich der Mann der energischen Anordnung.

Der Hauptbau der Ziegelei bestand aus dem Ringofen, dem Preßhaus und anstößenden Maschinenhaus. Oberhalb des Ofens der mit seinen vierundzwanzig Kammern fast zwei Drittel des gesamten Fabrikgebäudes einnahm, lag der Schürtraum, und darüber lagen sich auf mehrere Stockwerke verteilt, in der ganzen Länge die Trockenräume hin, Transportbänder, Transmissionen, kleine Miegelpressen und andere Behältnisse, die verteilten sich durch die Fabrik. Einige hundert Schritt vom Werk entfernt befand sich das Verwalterhaus, daneben waren die Baracken der Arbeiter erstellt. Noch weiter zurück lag man die tiefe Lehmagrube, von der aus mittels einer Kleinbahnanlage der Lehm in das Werk befördert wurde. Auf dem Gelände standen noch lange, niedrige Schuppen, die zum Trocknen der grünen, unge-

Der Zusammenbruch der Sanktionen

Englisch-französisches Sanktions-Kompromiß — Eine Dreierkonferenz mit Italien?

Paris, 18. April.

Das Scheitern der Genfer Vermittlungsbemühungen wird von der Pariser Presse ohne Erregung und ohne Bedauern bezeichnet. Man weiß sogar aus den negativen Genfer Ereignissen des Freitag Gewinn zu ziehen, indem die Unterredung zwischen **Paul-Boncour** und **Eden** als besonders bedeutungsvoll hingestellt wird, weil in deren Verlauf, wie der „**Petit Parisien**“ schreibt, eine völlige Verständigung zwischen dem englischen und dem französischen Gesichtspunkt — wenn auch aus unterschiedlichen Beweggründen — erreicht werden können. Und diese Einigung sei zweifellos der Hauptgewinn des Tages.

Nach den übereinstimmenden Berichten der Blätter soll **Paul-Boncour** dem englischen Außenminister erklärt haben, daß die französische Öffentlichkeit in ihrer großen Mehrheit gegen eine Verschärfung der Sanktionen gegen Italien sei. Außerdem könne die Regierung wegen der Wahlen höchstens auf der früher eingenommenen Haltung beharren. **Eden** hingegen habe erklärt, daß die englische Öffentlichkeit gegen eine Aufhebung der Sanktionen sei, daß sie aber nicht allein vorgehen wolle, und daß es angesichts der französischen Wahlen daher vorteilhaft sei, eine mittlere Lösung zu finden, die der Zukunft nicht vorgebe. Erleichtert will der „**Petit Parisien**“ in diesem Kompromiß ein gutes Vorzeichen für die Zusammenarbeit der beiden Länder in der „unendlich viel schwerer wiegenden Frage der Sicherheit am Rhein“ erblicken.

Der Genfer Berichterstatter des „**Jour**“ schreibt, die Erklärungen **Paul-Boncours** hätten auf **Eden** tiefen Eindruck gemacht. Im übrigen glaubt das Blatt, daß die eigentlichen Verhandlungen erst beginnen würden, wenn in einigen Tagen ein weiteres Vorgehen der italienischen Truppen gemeldet sei. Diese Verhandlungen würden zwischen den drei Unterzeichnern des Vertrages von 1906 stattfinden, nämlich zwischen **England**, **Frankreich** und **Italien**.

Englische Pressfestimmungen

Aus London wird berichtet:

Nach dem Scheitern der Bemühungen des Genfer Schlichtungsausschusses stellen die Morgenblätter fest, daß eine Anwendung neuer Sanktionen gegen Italien zur Zeit nicht in Frage komme. Man beabsichtige lediglich, die bestehenden Sanktionen aufrechtzuerhalten. Eine Verschärfung der Sanktionspolitik vor den französischen Neuwahlen würde ernste Folgen für die deutsch-französischen Beziehungen mit sich gebracht haben. In diesem Zusammenhang glaubt **Vernon Bartlett** im „**News Chronicle**“ aus Genf die überraschende Neuigkeit berichten zu können, daß die Verstärkung einer französischen Unterstützung, falls **England** von **Italien** angegriffen werde, nicht mehr aktua sei.

Der diplomatische Berichterstatter des „**Daily Telegraph**“ meldet aus Genf, die britische Regierung hätte gern ein sofortiges Zusammentreten des Sanktionsausschusses gesehen, um die Anwendung eines allgemeinen Ausfuhrverbotes nach **Italien**, in das **Del**, **Eisen** und **Stahl** einbezogen worden wären, zu prüfen. Es habe sich jedoch gezeigt, daß eine ernste Krise in den deutsch-französischen Beziehungen entstehen würde.

wenn man diese Absicht im gegenwärtigen Augenblick erzwingen wolle. Das Ergebnis sei, daß die deutsch-französischen Beziehungen augenblicklich enger seien als sie es seit längerer Zeit waren.

Die konservative „**Morningpost**“ erklärt, es habe sich gezeigt, daß man sich nicht auf den Völkerverbund als Bewahrer des Friedens verlassen könne. Er sei nicht in der Lage gewesen, eines seiner Mitglieder gegen eine Invasion zu schützen. Die britischen Staatsmänner hätten ihre Karte auf eine Politik gesetzt, die wiederholt und katastrophal gescheitert sei und auch in der Zukunft scheitern werde. Wenn man heute auf eine Delsperre gegen **Italien** bestehe, dann werde man vielleicht morgen aufgefordert werden,

Sanktionen gegen Deutschland anzuwenden. Es wäre viel besser, das Sanktionsystem, nachdem es erfolglos geblieben sei, aufzuheben.

Auch die sarkastischen Blätter „**Daily Mail**“ und „**Daily Express**“ erklären mit Zufriedenheit, daß die Sanktionspolitik durch die letzten Ereignisse in Genf den Todesstoß erhalten habe.

„**Daily Herald**“ meint, es sei keine Gewähr dafür vorhanden, daß die neue französische Regierung nach den Wahlen eine größere Bereitschaft an den Tag legen werde, weitere Sanktionen zu unterstützen. Wahrscheinlich sei es, daß Frankreich erneut einen stillen Handel zwischen der Rheinlandfrage und dem abessinischen Streitfall anbahnen wolle.

Ministerpräsident Baldwin warnt

London, 19. April.

Ministerpräsident **Baldwin** hielt am Samstag nachmittag vor der Unionistischen Vereinigung in **Worcester** eine Rede. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß es in den letzten Jahren zwei Ereignisse von Weltbedeutung gegeben habe: Die Wiederbewaffnung Deutschlands und den Versuch, die Völkerverbundung durchzuführen. Das Zusammenwirken dieser beiden Ereignisse habe es ihm klar gemacht, daß er die Rüstung Britanniens vermehren müsse, wenn dieses Land seinen Verpflichtungen unter dem Völkerverbund nachkommen wolle. Ein freies Land befände sich in gewisser Hinsicht gegenüber einer Diktatur im Nachteil, es sei mitunter zwei Jahre hinter der Diktatur zurück. Die britische Regierung habe die Vollmacht zur Wiederaufrüstung bei den Wahlen erhalten, die zur rechten Zeit erfolgt seien.

Die Erfahrung hätte gezeigt, daß sich zwei Dinge herausgebildet hätten: 1. Es gäbe keinerlei wirksame Maschinerie, einen Krieg zu verhindern, bevor er begonnen habe, wenn eine Partei entschlossen sei, zum Kriege zu schreiten und die Streitfragen seiner Erörterung und keinem Schiedsverfahren zu unterwerfen. 2. Es habe sich ergeben, daß Sanktionen nur langsam wirkten, und daß sie einen großen Teil ihrer Macht verlor, wenn sie nicht

unterstützt würden durch jene letzte Maßnahme, die in einer Blockade oder der Gewaltanwendung bestünde. Bei der gegenwärtigen Zusammenkunft des Völkerverbundes sei es aber schwierig, zu sehen, wie man zu einer Uebereinstimmung über die Herbeiführung einer Blockade kommen könne.

Die kollektive Sicherheit wird niemals funktionieren, wenn nicht alle Nationen, die an ihr beteiligt sind, gleichzeitig und gemeinsam einen Angreifer mit Sanktionen bedrohen und ihn bekriegen, wenn das notwendig ist. Aber das heißt, daß die Nationen, die an der kollektiven Sicherheit beteiligt sind, hierzu bereit sein müssen!

Er habe oft genug darauf hingewiesen, daß der nächste Krieg das Ende der Zivilisation in Europa bedeute. Das wäre um so sicherer, wenn die Völker Europas ihr Wort brächen und ihre Unterschrift verleugneten und wieder Giftgas in Europa verwendeten. Wenn das geschähe, so würde dieser Schritt alle Völker in Europa vernichten und nur noch eine Anarchie von einem Ende zum anderen Ende übrig lassen. Er wolle jedoch nichts Endgültiges über die Anwendung von Giftgas in Abessinien sagen. Ministerpräsident **Baldwin** schloß nach einem Hinweis auf die deutschen Friedensvorschläge mit der Feststellung, daß der Führer in der Lage sei, den Frieden in Europa zu garantieren.

Neueste Nachrichten

Die deutsche Jugend entbot am 20. April um Punkt 00 Uhr dem Führer durch eine Ringkennung des deutschen Rundfunks, die von Jungen und Mädchen aus den fünf Obergebieten der Hitler-Jugend gestellt wurde, als erster Gruß die Glückwünsche zu seinem Geburtstag.

Die deutsche Beamenschaft hat dem Führer als Geburtstagsgabe sein Buch „**Mein Kampf**“ von Hand auf Sautpergament geschrieben überreichen lassen.

Schon am Sonntag abend gegen 10 Uhr versammelten sich vor der Reichskanzlei am **Wilhelmplatz** Hunderte von Menschen, um als Erste dem Führer um Mitternacht den Glückwunsch der Berliner Bevölkerung darbringen zu können.

Ein schwerer Murrbruch bei **Kolmann** verursachte an der **Brenner-Bahn** eine Verkehrshörmung. Die Pluten eines Wildbaches verlegten das Bahngleis und die Eisenbahn-

brücke zwischen **Ahwang** und **Waidbrunn** auf einer Strecke von 60 Metern.

Bei neuen blutigen Zusammenstößen in **Jassa** und **Tel Aviv** (Palästina) zwischen **Juden** und **Arabern** wurden neun **Juden** getötet und vierzig verwundet, davon 11 schwer, 2. lebensgefährlich. Zwei **Araber** wurden durch Polizeibeamte erschossen, 15 weitere **Araber** verletzt. Die Regierung hat für **Jassa** und **Tel Aviv** den Belagerungszustand erklärt.

Die Italiener melden von der **Somalifront** einen neuen Sieg. Durch Umschwenken der **Äthioper** soll die abessinische Front vollständig aufgebrochen und der Weg zum weiteren Vormarsch frei sein. **Dschibchiga** ist in der Hand der **Italiener**.

In **Abdis** wurde am Samstag auf dem **Neuplatz** eine Volksversammlung abgehalten, in der die Bevölkerung, soweit sie noch wehrfähig ist, aufgefordert wurde, sofort zu den Waffen zu eilen und sich an die **Nordfront** zu begeben. Dem Aufruf leisteten etwa 5000 Freiwillige Folge.

Der Verwalter zog eine Liste heraus.

„Es sind genau hundertzehn Arbeiter und zwölf Arbeiterinnen. Dabei mit inbegriffen sind das Maschinenpersonal, Schlosser, Brenner, Nachwächter und ein Büroangestellter!“ Er winkte einem vorübergehenden Manne und erteilte ihm leise einen Auftrag.

Inzwischen kam das Suchkommando aus der Lehmagrube zurück. Die Beamten waren bis zu den Knöcheln mit zähem Brei bedeckt, der Rapport des Sergeanten deutete eine ergebnislose Suche an. Hull nahm die Meldung ohne besondere Bemerkung entgegen.

„Erlauben Sie, daß ich Sie von dem Ziegelfaub reinige!“ Mit einer Kleiderbürste, die ihm der Arbeiter gebracht hatte, befreite der Verwalter die größten Spuren von **Hulls** Mantel.

„Die Ziegelei ist harmlos als irgend etwas, ganz abgesehen davon, daß ich mir nicht denken kann, wo hier ein Panzerauto Unterschlupf finden würde. Aber die Pflicht zwang mich, selbst dem Unmöglichkeit nachzuforschen!“

„Ich verstehe und würdige diese Tatsache!“ Der Verwalter verbeugte sich geschmeidig, da **Hull** mit nachlässigem Zippen des Fingers an den Hut das Werk verließ. Er sah den Beamten lange nach; in sein Gesicht trat der Ausdruck höhnischer Verachtung.

Als sich **Hull** eine Strecke entfernt hatte, ließ er die Wagen halten.

„Wieviel Aufnahmen des Wertes sind gemacht worden?“

Die Nachfrage ergab, daß vier Beamte mit modernen kleinen Apparaten fast fünfzigmal fotografiert hatten, und zwar nicht nur Gebäude und Gelände, sondern auch Personen, soweit sie erfasst werden konnten. Der Inspektor schmunzelte.

Er sagte nicht mit seiner Anteilnahme. Sein Apparat hatte ebenfalls einige Male die Blende geöffnet; das letzte Bild hätte das Panzerauto gezeigt, wenn nicht eine dünne Mauer existiert hätte. Die Aufnahme dieser Mauer bewies aber, wach schlauer fuchs Inspektor **Hull** war.

Die Fahrt des Autos, in dem **Johanne** Wellington entführt wurde, endigte bei völliger Dunkelheit und abgedämpften Lichtern.

Johanne spürte weichen Boden unter sich, als sie eine kurze Strecke von den Männern geführt wurde. Es blieb finster. Der Boden neigte sich abwärts, ihre Füße schritten über Stufen, dann ging es wieder geradeaus. Nun kam eine Treppe, die ziemlich steil aufwärts führte, ein matter Lichtschein erhellte einen Vorraum; sie wurde in ein fensterloses Zimmer geschoben, dessen Wände lauter vertikalen waren. Eine elektrische Lampe spendete genügend Licht, um erkennen zu lassen, daß es sich um einen vorübergehenden Aufenthaltstraum handelte, denn außer Tisch, Stühlen, einem Kasten und einigen Kisten war kein weiteres, zur Bequemlichkeit dienendes Mobiliar, mit Ausnahme einer eisernen Bettstelle, vorhanden.

Wohl über eine Stunde blieb **Johanne** allein. Er schloß, keines klaren Gedanken mehr fähig, war sie auf den Stuhl gesunken. Sie fühlte sich matt und müde, ihre Nerven streiften, nur ein Wunsch flieg in ihr auf: zu schlafen, um alles zu vergessen. Ein freundlicher Traum konnte sie der schlimmen Wirklichkeit entziehen und ihr zugleich Ruhe und Kraft verleihen, dem Kommen abgefabt entgegenzusehen. Aber ihre Augen wollten sich nicht schließen, ihr Wunsch erfüllte sich nicht, und so verbrachte sie eine qualvolle Zeit des Alleinseins.

(Fortsetzung folgt)

Vergangen Uhr sind wahrnonten, es kniStöße sich verlaufen geschreckt.

Die 16

Am Son

Geburtstagsgefamte S unter den mannszüge Treuechren

Fanfaren fruchtigron schlichte Fe

Wir schrebraufte das zum Sturm

sprecher u Liebe der führte der

kurzen M arbeit der der Eltern

gut wie 10 gemeldet h Jugend u Pflicht, au

noch wenig und diese bewegen.

Nach die älteste Fik die Hitlerj

14-Jährigen Jährigen

Jessen BbW Ehrenmal teilung der kannte die

Glauben, i Führer. D beschloß die

4-5000

Zu dem den Banne-Samstag, die gefamte geht, sind

Hitlerjung Die

Rafsch E Am Son

durchgebro Nachwinter schmolz ber schon am

Schneeerfien gen Waldj ling hatte

Höhen alle Zwar find im Schmel

noch eine Fluren. Es

lechten Spu her wohl übertroffen Da das E

der Temper steht nir Leiber ih Frost eing

ohnehin sch vorbeigegan Die Sch

dungen sich stellen ließ den Erfabr

mußte, aber mal die E sind. Die V von Calw

schwer betr liegenden A allem im bis herauf

Enzial am Bericht aus die Waldbb wüster Zer flächen der seiner Tita

Dieser S fans. In d

bangte man drang das

Brillen ein

Schneiten un

Der Sturm

allen Fugen

nagelstet w

Freie zu be

gefahr verb

bis zu zu w

Waldbgemein

ten, immer

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 20. April 1936

Leichte Erdstöße

Vergangene Nacht um 11.24 Uhr und 11.38 Uhr sind in Calw zwei leichte Erdstöße wahrgenommen worden. Die Häuser zitterten, es knisterte in Gebälk und Möbeln. Die Stöße schienen von Südost nach Nordwest zu verlaufen und haben manchen Schläfer aufgeschreckt.

Feier der Hitler-Jugend

Die Uebernahme der Calwer Pimpse und Jungmädel

Am Sonntag nachmittag, dem Vortage des Geburtstags des Führers, marschierte der gesamte Standort Calw der Hitler-Jugend unter den schneidigen Märschen der Spielmannszüge auf dem Marktplatz vor dem Freuehrenmal der Hitler-Jugend auf. Selbes Fanfarenensemble und dumpfe Landstreichstromeln leiteten die erste und schlichte Feier ein, die unter dem Gedanken: „Wir schreiten in das Reich“ stand. Mächtig brauste das Lied „Ein junges Volk steht auf zum Sturm bereit“ über den Platz. Einzelsprecher und Sprechchöre bekräftigten die Liebe der Jugend zum Führer. Darauf führte der Standortführer der HJ. in einer kurzen Ansprache aus, daß dank der Mitarbeit der Politischen Leiter, der Schule und der Elternschaft der Jahrgang 1935/36 sich so gut wie 100% zum Eintritt ins Jungvolk gemeldet habe. Er machte es der gesamten Jugend und besonders den Führern zur Pflicht, auch die Bedenken der Eltern der noch wenigen Abseitsstehenden zu zerstreuen und diese zum Eintritt ins Jungvolk zu bewegen.

Nach dieser Ermahnung nahm der rangälteste Führer die Vereidigung der in die Hitlerjugend und den WdM. überführten 14-Jährigen und die Verpflichtung der 16-Jährigen vor. Nach einem Lied, während dessen WdM. und Jungmädel Straußchen am Ehrenmal niederlegten, und nach der Verteilung der Armbinden und Siegrunen bekannte die gesamte Jugend noch einmal ihren Glauben, ihre Liebe und ihr Vertrauen zum Führer. Das Fahnenlied der Hitler-Jugend beschloß die würdige Feier.

4-5000 Sportler kommen im Juli nach Calw

Zu dem am 5. Juli in Calw stattfindenden Bann- und Jungbann-Sportfest, dem am Samstag, 4. Juli, der Kreisjugendtag für die gesamte HJ. des Kreises Calw vorausgeht, sind aus dem Bannbereich 4-5000 Hitlerjugenden und Pimpse sicher zu erwarten.

Die Sonne ist wieder da!

Rasche Schneeschmelze — keine Hochwassergefahr

Am Sonntag ist endlich wieder die Sonne durchgebrochen und hat den Kampf gegen den Nachwinter wirksam aufgenommen. Rasch schmolz der Schnee von den Talhängen, sodas schon am Spätnachmittag nur noch geringe Schneereste in Geländesenken oder an schattigen Waldsäumen zu sehen waren. Der Frühling hatte das Tal wieder erobert! Auf den Höhen allerdings war der Kampf härter. Zwar sind auch hier die großen Schneemassen im Schmelzen begriffen, doch liegt immer noch eine geschlossene Schneedecke über den Fluren. Es wird noch Tage brauchen, bis die letzten Spuren dieses Wintereintritts, welcher wohl jenen schlimmen von Ostern 1891 übertrifft hat, verschwunden sein werden. Da das Erdreich überall offen ist, und sich der Temperaturwechsel langsam vollzieht, besteht nirgends Hochwassergefahr. Leider ist über Nacht wieder ein scharfer Frost eingetreten, der nicht spurlos an der ohnehin schon hart mitgenommenen Obstblüte vorbeigegangen sein dürfte.

Die Schneedruckschäden in den Waldungen sind — soweit sich das bis heute feststellen ließ — zwar geringer, als man nach den Erfahrungen des 12. Januar befürchten mußte, aber immer noch schlimm genug, zumal die Stämme diesmal meist gebrochen sind. Die Wälder in der näheren Umgebung von Calw wurden anscheinend weniger schwer betroffen. Nach den uns bis jetzt vorliegenden Nachrichten sind die Schäden vor allem im unteren Teil des Nagoldtales bis herauf nach Hirsau, besonders aber im Einzal am empfindlichsten gewesen. Einem Bericht aus Neuenbürg zufolge, bieten dort die Waldbestände in Hanglagen ein Bild wüster Zerstörung, während auf den Hochflächen der orfanartige Schneesturm Spuren seiner Titanengewalt hinterlassen hat.

Dieser Sturm hatte die Kraft eines Drakens. In den Dörfern des Calwer Waldes drang das Mäusen des Waldes wie das Brüllen eines Ungeheuers in die tief verschneiten und vom Schnee verwehten Dörfer. Der Sturm sprang die Häuser an, daß sie in allen Zugen ächzten; was nicht nie- und nagelst war, wurde sein Opfer. Sich ins Freie zu begeben, wäre zeitweise mit Lebensgefahr verbunden gewesen! Da der Schnee bis zu zwei Meter Höhe lag, war manche Waldgemeinde vom Verkehr völlig abgeschnitten, immer wieder blieben die Bahnschlitten

in den Verwehungen stecken und mußten ausgeschleift werden. Schule konnte vielerorts nicht gehalten werden, denn die Kinder erreichten infolge Sturm und Schneewehe die Schulhäuser nicht. Licht- und Fernsprecheinrichtungen erlitten bei dem nahezu Wüstlichen Schneesturm viele Unterbrechungen, an deren Behebung noch heute gearbeitet wird.

Im Gäu haben sich Schnee und Sturm weniger hart ausgewirkt, doch lag auch hier der Schnee bis zu 60 cm hoch und führte zu zahlreichen Verkehrsstörungen. Der Kraftverkehr Calw-Herrenberg konnte nur mit großer Mühe und unter erheblichen Verpätungen durchgeführt werden, da der starke Sturm immer wieder den Schnee von den Feldern auf die Straße wehte und ein Fahren kaum

zuließ. Strichweise haben die Obstbäume unter der Schneelast gelitten. — Von den großen Schneefällen ist in der Hauptsache nur der Nördliche Schwarzwald betroffen worden, während der Südschwarzwald weit geringere Schneehöhen verzeichnet. Auch Schwäbische Alb, Welzheimer Wald und württ. Oberland melden ansehnliche Schneefälle, die Verkehrsstörungen im Bahn- und Kraftverkehr und große Schäden in Wäldern und an Freileitungen zur Folge hatten. Neckar und Rems sind über ihre Ufer getreten. Aus Baden, der Pfalz und von der Bergstraße kommen betrübende Nachrichten über schwere Schädigungen der Obstblüte durch den überraschend schlimmen Nachwinter.

Hitler-Freiplatzspende Dienst an der Volksgemeinschaft

Wie schon mitgeteilt, ist die Durchführung der Hitler-Freiplatz-Spende für dieses Jahr der NS.-Volkswohlfahrt übertragen worden. Damit liegt nunmehr die gesamte Erholungs- und Erziehungspflege für Erwachsene in den Händen der NSD. Die Aufgabe der Hitler-Freiplatz-Spende ist, hilfs- und erholungsbedürftigen verdienten Kämpfern des Führers und Volksgenossen einen kostenlosen Erholungsurlaub zu beschaffen. Der Zweck dieser „Volksgenossen-Versicherung“ liegt darin, daß den SA., SS., NSKK., Männern, Mitgliedern der Partei und HJ., aber auch sonstigen erholungsbedürftigen Volksgenossen bei guter Verpflegung die Möglichkeit geboten wird, ihre Gesundheit zurückzugewinnen und zu festigen.

Durch die Versicherung in alle deutschen Gauen wird außerdem angestrebt, daß sich die

Angehörigen aller deutschen Stämme kennen lernen. Damit dient die Hitler-Freiplatz-Spende auch der Vertiefung der Volksgemeinschaft. Die Dankbarkeit gegen die treuen Gefolgsmänner Adolf Hitlers gebietet jeden wirtschaftl. ausgestellten Volksgenossen für zwei bis drei Wochen einen Freiplatz zur Verfügung zu stellen. Der Gastgeber selbst wird nicht nur an der Dankbarkeit seines Gastes seine Freude haben, sondern zweifellos aus der Unterhaltung mit einem alten Kämpfer lernen.

Wirtschaftlich ausgestellte Einzelpersonen und Familien, Organisationen, Vereine und Verbände werden daher dringend gebeten, bei der zuständigen NSD.-Ortsamtsleitung Plätze bei freier Unterkunft und Verpflegung anzumelden.

Legen, Hacken und Häufeln der Kartoffeln

Praktische Winke von Dekonomierat Pfetsch in Calw

III.

Nicht selten werden die Kartoffeln noch zu tief in den Boden gelegt, ja fast vergraben. Die Folge davon ist wegen Luftmangel ein ungleichmäßiges Auflaufen und ein lückiger Bestand. Die richtige Pflanztiefe beträgt 8 Zentimeter. In schweren, feuchten Böden pflanzt man flacher, in leichten, trockenen Sandböden tiefer. Sollen bei Saatgutmangel große Knollen noch zum Legen verwendet werden, so müssen dieselben 4 bis 5 Tage vor dem Legen durchschnitten werden, damit sich die Schnittfläche noch gut verorfen kann, weil sonst die Gefahr besteht, daß die Knollen im Boden an der Schnittfläche durch Einwanderung von Fäulnisbakterien zu faulen beginnen und dadurch die Keimfähigkeit leidet. Vom Durchschneiden der Knollen soll daher nur in äußersten Notfällen Gebrauch gemacht werden. Riest man in der arbeitsarmen Zeit im Winter genügend Saatgut aus, so wird man wegen Saatgutmangel nur in den seltensten Fällen zum Zerschneiden der Saatkartoffeln gezwungen sein. Bei richtiger Pflanzweise reichen je nach Knollengröße 12 bis 15 Ztr. Pflanzkartoffeln für einen Württ. Morgen aus.

Nach dem Legen der Kartoffeln ist das Kartoffelfeld anzuwalzen. Sind nach wenigen Tagen die Unkrautkeime der obersten Bodenschicht aufgelaufen, dann wird zur Vertilgung dieser Unkräuter ein Eggenrich gegeben. Die Bekämpfung der Unkräuter kann auch mit dem Unkrauttriegel durchgeführt werden. Bis zum Auflaufen der Kartoffeln kann sogar ein zweimaliges Eggen notwendig werden, wobei darauf zu achten ist, daß die Knollen nicht los- oder gar herausgerissen werden. Mit den Streifen der Kartoffeln wird gleichzeitig die Verkrustung

des Bodens verhindert, und eine Isolations-schicht gegen die Wasserverdunstung geschaffen.

Ist der Boden durch vorübergehende, sachgemäße Bearbeitung in gutem Kulturzustand und unkrautfrei, so macht die Hackarbeit keine Schwierigkeiten mehr. Sobald die Kartoffelreihen nach dem Auflaufen gut sichtbar sind, muß mit dem Hackpflug und von Hand gehackt werden, da bekanntermaßen die erst gehackten Kartoffeln das ganze Jahr hindurch die schönsten sind. Vor allem auf schweren, festen und verunkrauteten Böden sind die Hackarbeiten für die Erzielung einer guten Ernte von größter Bedeutung.

Wenige Tage nach dem Hacken hat das Häufeln der Kartoffeln zu geschehen. Wie oft werden die Kartoffeln zu spät gehäufelt und dabei die jungen Knollen beschädigt und das Wurzelsystem der Staube zerstört. Ganz besonders hat sich ein zweimaliges Häufeln in kurzen Zeitabständen zur Anregung der Wurzelbildung, zur Verhinderung der Krustenbildung und zur Bekämpfung des Unkrautes bewährt. Das Häufeln muß aber sobald die Kartoffelstauden anstehend den Boden bedecken beendet sein. Die genannten Pflegearbeiten sollen auf dem Kartoffelfeld möglichst nur bei gutem Wetter durchgeführt werden. Erledigen dieser Arbeiten bei regnerischem Wetter und nassem Boden wirkt sich nachteilig auf den Ertrag aus.

Vollen Erfolg wird man im Kartoffelbau aber erst dann haben, wenn man auch die Ernte, Aufbewahrung und Verwertung der Kartoffeln richtig und sachgemäß durchführt. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die deutsche Landwirtschaft bei durchgreifender Anwendung neuerlicher Anbaumassnahmen in der Lage ist, den gesamten Bedarf an Kartoffeln reibungslos und dauernd zu decken.

Von der Ortsgruppe Hirsau der NSDAP.

Auf Samstagabend hatte die Ortsgruppe der NSDAP. alle Organisationen, die bei der Wahlarbeit so eifrig gefolgt hatten, zu einem gemütlichen Abend ins Kurhotel geladen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Ansprache von Propagandaleiter Pg. Goebel über die Weltanschauung der Bewegung und die Erziehungsarbeit am deutschen Volk, die auch jetzt, nach des Führers herrlichem Wahlsieg, unermüßlich fortgesetzt werden muß. Allerlei Klavier-, Vieder- und Gedichtvorträge, sowie gemeinsamer Gesang von Liedern aus der Kampfzeit verschönten den Abend.

Durch den Kyffhäuserbund wurde in Hirsau der Film: „In gleichem Schritt und Tritt“ vorgeführt. Erfreute schon im Vorprogramm das fröhliche Leben der Dorfjugend und der prächtige Film vom Segelschiff „Gorch Fock“, so fesselte doch ganz besonders der Kyffhäuserfilm selbst. Grauenhafte Szenen aus dem Krieg, fast noch furchtbarere aus der Nachkriegszeit entrollten sich vor den Zuschauern, bis die Bewegung unferster Führers durchdrang und Deutschland rettete. Bilder aus den Erholungsheimen und

dem Waisenhause des Kyffhäuserbundes gaben Einblick in viel Arbeit und Opferwilligkeit für die Kameraden und ihre Familien; verlodende Landschaftsbilder vom Kyffhäusergebirge wechselten mit Aufmärschen unter dem Patenkreuzbanner und der Kyffhäuserfahne und hielten die Aufmerksamkeit gespannt bis zum Schluß, dem Gedanken an die gefallenen Kameraden. Besondere Freude erregte immer das Erscheinen des Führers. Man hätte dem sehr schönen und wertvollen Film einen viel lebhafteren Besuch gewünscht. — Der G.E.Z. veranstaltete im Gasthaus zum „Schwanen“ einen Werbeabend für elektrisches Kochen. Haushälterin Stieber von Stuttgart bot mit einem Vortrag in anregender Form viel Wissenswertes über die vielseitige Rolle der Elektrizität im heutigen Haushalt. Da aber Anschaffung immer einprägsamer ist, wurde gleichzeitig vor den Augen der zahlreichen Teilnehmerinnen eine reichhaltige Mahlzeit bereitet. Die Besitzerinnen elektrischer Herde konnten manche wertvolle Anregung mitnehmen; alle Frauen aber sahen, wie einfach, praktisch und billig die neue Kochmethode ist.

Ein Gruß von E3. „Hindenburg“

Auf die Anfrage eines Einwohners von Würtzabach, warum das neue Zeppelin-

Achtung, Uniform-Geschäfte!

Der Dienstanzug für die neuen Pimpse Während der Probefristzeit ist der probeweise aufgenommene Junge berechtigt, den Dienstanzug des Deutschen Jungvolks zu tragen, jedoch ohne Schulterriemen, Fahrtenmesser und HJ.-Abzeichen. Das Jungmädel kann über diese Zeit die Bundesstracht der Jungmädel tragen, aber ohne HJ.-Abzeichen, Halstuch und Knoten. Wir bitten dies bei den Einkäufen zu berücksichtigen und machen die Geschäfte darauf aufmerksam, daß ohne Bescheinigung der erfolgten Anmeldung kein zum Dienstanzug gehörendes Stück verkauft werden darf.

Zustichiff auf seiner großen Deutschlandfahrt den Schwarzwald nicht angefliegen habe, hat die Deutsche Zeppelin-Reederei in Friedrichshafen mit einem freundlichen Kartengruß, der ein prächtiges Bild des Lustschiffes „Hindenburg“ trägt, geantwortet. Die Zeppelin-Reederei teilt dem Fragesteller mit, daß es aus Zeitgründen nicht möglich gewesen sei, den Schwarzwald zu überfliegen; bei nächster Gelegenheit werde dies aber nachgeholt. Auf den angekündigten Besuch freuen wir uns schon jetzt!

Erinnerungsfeier

der NS.-Frauenshaft Neumweiler

Anlässlich der vor 2 Jahren stattgefundenen Gründung einer Ortsgruppe der NS.-Frauenshaft in Neumweiler durch Schwester Johanna Delschläger fand letzten Freitagabend im „Lamm“ eine Erinnerungsfeier statt, zu der sich etwa vierzig Frauen und Jungmädchen aus Neumweiler und Oberollwangen eingefunden hatten. Durch das heftige Schneegestöber waren leider die Mitglieder und Gäste aus Zwerenberg und Brettenberg am Kommen verhindert, auch mußte die Veranstaltung aus eben diesem Grunde bei Kerzenlicht und Petroleumlampen vor sich gehen.

Die Frauenschaftsleiterin, Frau Seidel, begrüßte mit herzlichen Worten die Erschienenen, besonders auch die Kreisfrauenschaftsleiterin, Frau Widmayer von Calw, und gab darnach einen interessanten Rückblick über die mancherlei Aufgaben, Arbeiten und ferneren Ziele. Nach dem Tätigkeitsbericht konnte festgestellt werden, daß die 30 Mitglieder starke Ortsgruppe vorbildlich ihre vielseitigen Pflichten erfüllt und dazu noch 85 Arbeitsabende und Versammlungen abgehalten hat.

Frau Widmayer überbrachte die Glückwünsche der Kreisleitung, betonte, daß die Volksgemeinschaft bei der Hausgemeinschaft beginne und daß die Frau, die noch für andere arbeitet, Idealismus habe, auch die Frau habe Opfer zu bringen und Vertrauen zu wecken bei den noch Außenstehenden. Die Kreisfrauenschaftsleiterin riefste noch Fragen über Hauswirtschaft, Mütterlehre, Jugend- und Frauenbildung und weiblichen Arbeitsdienst. — Eine Gabenverlosung mit anschließendem gemütlichen Beisammensein und Jungmädchengesang gab der Veranstaltung einen harmonischen Ausklang.

Zur Bekämpfung der Schwarzarbeit

Zur Bekämpfung der Schwarzarbeit hat der Reichsminister des Innern eine Polizeiverordnung erlassen. Darin heißt es: „Wer Personen, von denen er weiß oder wissen muß, daß sie Erwerbslosen- oder Wohlfahrtsunterstützung beziehen, gegen Entgelt beschäftigt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark, in besonders schweren Fällen mit Haft bis zu zwei Wochen bestraft. Diese Bestimmungen gelten nicht, sofern Personen beschäftigt werden, die dem Arbeitgeber von einem Arbeitsamt zugewiesen sind oder deren Beschäftigung der Arbeitgeber dem zuständigen Arbeitsamt unter Angabe des vereinbarten Lohnes angezeigt hat. Diese Polizeiverordnung tritt am Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft und am 1. April 1936 außer Kraft.“

40 Prozent Fernreiseermäßigung

für alle Ferienonderzüge

Die Fahrpreisermäßigung für Ferienonderzüge ausgenommen der Verkehr von und nach Ostpreußen für den noch Sonderbestimmungen getroffen werden wird in diesem Jahre einheitlich 40 Prozent für alle Entfernungen betragen. Im vergangenen Jahre trat der ermäßigte Satz von 40 Prozent erst bei einer Reiseentfernung von 500 Kilometer in Kraft. Die darunter liegenden Strecken hatten nur geringe Fahrpreisermäßigungen.

Die Ferienonderzüge in den verschiedenen Gauen des Reiches werden von den zuständigen Reichsbahndirektionen mit den Pannungs- und Bestellbestimmungen in Kürze bekanntgegeben. Die Rückfahrt kann innerhalb zwei Monaten wie bisher mit jedem fahrplanmäßigen Zug angetreten werden. Jedes Abteil wird nur mit sechs Personen belegt, so daß jeder Reisende einen bequemen Sitzplatz erhält.

Wie wird das Wetter?

Vorhergabe: Nach sehr kühler Nacht tagsüber wieder wärmer als bisher. Ueberwiegend heiter, höchstens im Norden des Gebiets zeitweise noch stärker bewölkt und vereinzelt geringe Niederschläge. Mäßige westliche bis südwestliche Winde.

Aus den Nachbarbezirken

Reonberg, 19. April. Beim Autobahnbau in Richtung Pforzheim ist Hochbetrieb. Allein auf der Marlung Rutesheim sind zehn Lokomotiven mit 180 Kollwagen nebst Baggermaschinen in Betrieb. Auch an den beiden Tunneln durch den Engelberg wird Tag und Nacht gearbeitet; sie bekommen eine Länge von 320 Meter.

Nagold, 19. April. Die Aufnahme der Schüler und Schülerinnen des Jahrgangs 1936 in das Jungvolk bzw. die Jungmädelschaft war in Nagold ein voller Erfolg. Alle in Frage kommenden Buben, 29 an der Zahl, und 36 Mädchen haben sich gemeldet. — Als Vorbereitung für das diesjährige Kreisturnfest fand am Sonntag vormittag in der hies. Turnhalle ein Lehrgang unter Leitung von Kreisoberturnwart B. Pantle-Caltw statt.

Freudenstadt, 19. April. Aus Anlaß der Ueberführung des Bannführers nach Freudenstadt findet am 25. April in der Stadthalle eine kulturelle Veranstaltung statt, in deren Mittelpunkt das chorische Spiel „In unseren Fahnen lobet Gott“ von Heribert Renzel steht; es wird von der Bannspiel-schar Liebenzell aufgeführt.

Wildbad, 19. April. Der leitende Arzt des Wildbader Rheumabheims, Dr. med. und phil. Gebhard, verläßt demnächst seinen Wirkungskreis. Er siedelt nach Neuenbürg über als Nachfolger des Dr. med. Dörschmann am Bezirkskrankenhaus Neuenbürg. Dr. Dörschmann wird sich, dem Vernehmen nach, als Privatarzt in Frankfurt sesshaft machen. Ein in Wildbad sehr bekannter Arzt nimmt die freierwerbende Stelle als leitender Arzt des Rheumabheims ein; es ist der in Stuttgart seither im Ruhestand lebende ehemal. Bade- arzt Oberstabsarzt Dr. Paul Schöber.

Kapsenhardt, 19. April. Ein Sohn unserer Gemeinde, Fritz Burkhardt, feierte jetzt seinen 80. Geburtstag. Er lebt seit langen Jahren in Pforzheim und ist heute der älteste aktive Turner im Pforzheimer Turnkreis.

Neuenbürg, 19. April. Die seit nahezu zwei Jahren stillliegende Bügeleisenfabrik wird nunmehr einer neuen Zweckbestimmung zugeführt. Das Fabrikgebäude wurde dieser Tage an die Firma Buchhaus in Kiegnitz verpachtet. Die Pächterin beabsichtigt, den in der Gegend gewonnenen Schwespat in dem Fabrikgebäude weiter zu verarbeiten und denselben als Fertigware ab Neuenbürg zu versenden.

Pforzheim, 19. April. Auf der Kleinbahnstrecke nach Ittersbach ereignete sich im Schneetreiben ein Zusammenstoß zwischen zwei Motorwagen. Ein Fahrgast erlitt Verletzungen; beide Wagen sind beschädigt. — Ueber Pfingsten findet in unserer Stadt ein großes Trachtenfest statt. Wochenlang schon sind die Vorbereitungen im Gange, und es verspricht ein in Pforzheim noch nicht dagewesenes Fest zu geben.

Mühlacker, 19. April. Am Mittwoch abend ereignete sich auf dem Bahnhof Mühlacker ein schwerer Betriebsunfall. Ein leerer Personenzug sollte zur Fahrt nach Pforzheim auf den Bahnsteig 4 gestellt werden und war schon zu zwei Dritteln über eine Weiche weggefahren, als ihm eine in Richtung Pforzheim ausfahrende Lokomotive mit voller Kraft in die Flanke fuhr. Der zweitletzte Wagen des Leerzuges, ein Güterwagen, wurde umgeworfen, dem vorherfahrenden Abteil-Personenwagen wurde die Ringsseite aufgerissen.

Aus Baden, 19. April. Eine Gruppe ausländischer Schüler geriet bei einer Wanderung im Schwanislandgebiet (Zellberg) in einen heftigen Schneesturm. Den ganzen Tag über irrten die 12- bis 14jährigen Knaben umher, bis sie einen Hof erreichten. Fünf fanden vor Erschöpfung den Tod.

Willst Du Sonne und Freude in Dein Heim, so nimm ein NSU-Ferienkind! Die Freude, die Du ihm machst, wird Dir der schönste Lohn für diese Tat lebendiger Volksgemeinschaft sein!

Statt Arbeitslosigkeit Arbeitermangel

Schwab. Hall, 18. April. Als Anfang März dieses Jahres der Stand der Arbeitslosen im Arbeitsamtsbezirk Hall mit 841 angegeben wurde, konnte man kaum erwarten, daß vier Wochen später bereits fast 600 hiervon wieder in Verdienst stehen würden. Die mildere Witterung hat dazu geführt, daß die Leute schnellstens ihre durch Frost unterbrochene Tätigkeit wieder aufnehmen konnten. Auch die Zahl der Unterstützungsempfänger ist entsprechend gesunken: von 737 auf 122, also um 615 seit Anfang März. Damit ist heute der niedrigste Stand der Unterstützungsempfänger erreicht, der jemals seit vielen Jahren im Bezirk des Arbeitsamts Hall vorhanden war.

Wie das der NS.-Presse angeschlossene „Hall-er Tagblatt“ berichtet, ist es heute schon so weit, daß nicht nur die Landwirtschaft eine dringende Leutenot hat, auch das Baugewerbe im Amtsbezirk weiß nicht, woher die Arbeitskräfte genommen werden sollen. In Dossental sind zurzeit über 100 Arbeiter aus Heidelberg eingeseht. Aus Dehringen, Künzelsau, Mainhardt usw. bringen die Omnibusse täglich die Arbeiter hierher. In Crailsheim sieht es ähnlich aus. Und wenn im Mai mit der Reichsstraße Hall-Künzelsau begonnen werden wird, so taucht die Frage auf: Woher nehmen wir die 600 Arbeiter, wo werden sie einquartiert, wo verpflegt?

Mehr als 700 Kräfte für die Landwirtschaft hat das Arbeitsamt in den letzten Wochen zum Teil aus weit entfernt liegenden Bezirken (Rheinland, Saarland) herangeholt. Und immer noch besteht hier ein Bedarf von 450 Knechten und Mägden. Bei dieser Sachlage kann es nicht wundern, daß das Arbeitsamt die ihm zustehenden gesetzlichen Handhaben streng anwendet, um weitere Abwanderung vom Lande zu verhindern. Im Jahre 1936, dem besonders wichtigen Zeitpunkt für die Erreichung der Nährfreiheit unseres Volkes, müssen persönliche Wünsche und Bedenken gegenüber dem Wohl des Volkes zurücktreten.

Flammentod eines Kindes

Derbingen, O. Maulbronn, 19. April. Das fünf Jahre alte Töchterchen Lisa des Schreinermeisters Schelling kam auf tragische Weise ums Leben. Die Eltern hatten ein Schwein geschlachtet, das Kind befand sich auf der Straße. Im Hof stand der Kessel mit kochendem Wasser und frischen Würsten. In einem unbewachten Augenblick ging das Kind zu dem Kessel, um, wie es später sagte, die Würste umzuwenden. Pöblich singen seine Kleider Feuer. In seiner Not und unter furchtbaren Schmerzen sprang das Kind mit den brennenden Kleidern auf die Straße, der benachbarten Dreschhalle zu. Herbeieilende Nachbarn und der Vater löschten die Flammen. Mit schweren Brandwunden wurde das Kind sofort ins Krankenhaus Maulbronn gebracht, wo es bald darauf gestorben ist. Beim Löschen der Flammen zog sich der Vater ebenfalls Brandwunden zu.

Marktberichte:

Schweinemärkte: Crailsheim: Käufer 100 bis 101; Milchschweine 46—58 je Paar; Güglingen: Milchschweine 42—51 RM. je Paar; Künzelsau: Milchschweine 50—62 RM. je Paar; Dehringen: Milchschweine 50—62 RM. je Paar; Badgingen-Eng: Milchschweine 48 bis 57 RM.; Bopfingen: Milchschweine 42—53 Reichsmark; Käufer 86 RM. je Paar. Balingen: Milchschweine 44—58 je Paar; Tübingen: Milchschweine 52—70 RM. je Paar; Bessingen: Milchschweine 40—56 RM. je Paar.

Fruchtmarkt: Ravensburg: Haber 17.20 bis 17.70 RM., Kleefamen 180, Esper 48, Erbsen 46, Grassamen 180 RM. je 100 Kilo.

In der Zeit vom 17. bis 24. Mai heißt für das schwäbische Landvolk die Parole: Auf nach Frankfurt a. Main zur 3. Reichsnährstandsschau!

Calw, 19. April 1936.

Dankfagung



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir während der Leidenszeit und anlässlich des Heimgangs unserer lieben Mutter

Maria Weissenberger

erfahren durften, sagen wir Allen herzlichsten Dank.

H. Weissenberger, Lok'führer i. R. und Kinder.

Zum Scheuern und Putzen stets



ATA benutzen!

ATA putzt und reinigt alles!

Hergestellt in den Persilwerken

Andreas Martini
Marie Martini, geb. Kusterer
Vermählte
Hirsau, 18. April 1936

Liebersberg-Fellbach

In unserer am 21. April 1936 stattfindenden

kirchlichen Trauung

haben hiermit freundlichst ein

Johannes Braun, Liebersberg
Maria Häußermann, Fellbach

Kirchgang um 1 Uhr in Neubulach

Gute Arbeitskleidung

Blaue Arbeitsanzüge
aus gutem Körper 5.40
aus schwerem Körper 6.60
aus gutem Monteurekörper mit Riemen 8.80, 9.80

Gipser- und Maleranzüge
aus gutem Rohrtuch 4.60
aus schwerem Rohkörper 5.60
Gipserblusen 3.20, 4.10
lange Malerhemden 4.00

Bäcker- und Kochjachen
aus weißem Körper 4.70, 4.90, 5.20
aus gestreiftem Körper 6.00

Bäckermützen — 45

Bäcker- und Kochhosen
aus schwarz-weißem Zwirnstoff 5.00
aus schwerem Englischleder 7.50

Mehgerjachen
aus gestreiftem Satin 6.30, 6.50, 6.80
100 cm Leinen rot u. blau kariert f. Schürzen 1.65, 1.70
100 cm weiß, Halbleinen 1.85

Arbeitsmäntel
aus gutem Rohrtuch 4.00
aus schwerem Rohkörper 4.90
aus grauem Zeugstoff 5.90
aus grauem Körper 5.90
aus braunem Körper 5.90
aus weißem Körper 5.70, 6.30

80 cm Blautuch 70, 80, 85, 90 d. M.
80 cm Blaukörper 1.08 d. M.
80 cm Grünkörper 1.15 d. M.
70 cm Englischleder versch. Muster 1.60, 2.00, 2.40
70 cm Samtkord versch. Farben 1.90, 2.80 d. M.

Paul Rächle, am Markt, Calw

Gründlichen, neuzeitlichen

Klavierunterricht

erteilt

Elisabeth Seiz, Marktplatz 24 II

Auch Banken bevorzugen die Zeitungsreklame

Bei einer kürzlich veranstalteten Umfrage nach dem wirksamsten Werbemittel sprachen sich 98 Prozent der befragten Banken für die Zeitungsreklame aus. Wie aus den Antworten weiter hervorgeht, beabsichtigen 27 Prozent der Banken, im Laufe des Jahres 1936 ihre Reklameausgaben beträchtlich zu erhöhen. 9 Proz. werden Einschränkungen vornehmen, der Rest wird mit den gleichen Ausgaben wie im Vorjahr arbeiten.

Das im Besitz des Karl Beckh, Schreinermeisters in Hirsau stehende



Hausanteil

mit Garten und Hofraum

wird am **Donnerstag, den 23. April 1936, nachmittags 5 Uhr, auf dem Rathaus in Hirsau zum zweiten- und letztenmal öffentlich versteigert.**

Spar- und Darlehenskasse Hirsau e. G. m. u. H.

Kräftigen Jungen mit guten Schulzeugnissen, aus guter Familie nimmt als

Mehger-Lehrling

bei gründlicher Ausbildung an

Karl Souvenal, Mehgermeister, Pforzheim, Bleichstr. 74
Telefon 6837

Schöne, sommerliche

3-Zimmer-Wohnung

mit Wohnküche, Veranda u. Glasabfluß auf 1. Juni zu vermieten.

Karl Bühler, Stammheim

Futter- und Speisekartoffeln

zu kaufen gesucht.

Angebote erbittet

Erziehungsheim Stammheim

Evang. Kirchenchor Calw

Heute Abend 8 Uhr

Wiederbeginn unj. Chorarbeit

Neue Sänger und Sängerinnen sind herzlich willkommen.

Schwarzer Dachshund

zugelassen.

Abzuholen gegen Belohnung bei

H. Dürr, Holzbronn

Spulmako

Wurmbonbons

erhältl.: Drogerie Bernsdorff, Calw

2 gebrauchte

Rochherbe

hat billig zu verkaufen

Carl Seiz, Hafnermeister
Bodstr. 1

Wenn Ihr Geschäft

einen Lehrling oder ein Lehrmädchen

benötigt, schreiben Sie dies am besten in der Zeitung aus. Dann erfahren es alle und Sie können sich die Bewerber bequem auswählen.

Gesucht auf 1. oder 15. Mai gesundes, kräftiges

Mädchen

für Küche und Haushalt bei guter Bezahlung.

Georg Zwicker, Stuttgart-St. Hochstraße 14
Palmbaum-Bierhaus

Suche auf den 1. spätestens 15. Mai ein kinderliebendes, ehrliches

Mädchen

nicht unt. 16 Jahren. Vorzusprechen Sonntags oder Werktags von abends 6 Uhr ab.

Frau Diegerer, Stat.-Weilimboef, Bergstr. 81.

In auf-
licher Be-
feierte am
den Gebu-
lanzlers
dem Man-
furchbarj
politische
Einheit g
Beherkraft
Die Rei-
sten Morg-
festlichen
Fakentren-
hen Gescht
angebracht
standen B
rahmt vor
helmtrake
Andrang
eingeseht.
Hunderte
Frauen je
an diesem
zu sein. I
lanten, die
kanzlei ein
Gratulation
fich mehrex
denen jede
Geburtsst
lung Hille
unmittelba
Anstellung
Der Gebu
in der R
Bei herr
Feier des
Reichskanz
Kapelle de
Chrenhof
Die C
v. Blomb
um 10
treter der
wünsche en
fter und
Generalobe
General de
als Vertre
Heeres, Ger
der Oberbe
Raeder
Luftstreitkr
Göring,
ansprache d
oberst von
„Herr Gen
bilde ich m
hinter mir
vornwärts i
die Kraft u
Volkes. Se
hung erfüllt
all denen g
Mitarbeit
Nation ern
auf die
begründ
u vergä
Volkes.
organisator
mir allein i
die Erfüll
Nationalsoz
terin und
Willens un
terin und
In diesen
raloberst, m
machtsteife
Heeres über
und damit
aufrichtigst
fung der
Heeres, der
Neubegründ
sagen. Ich